

JUGEND NACH DEM KRIEG IM OSTEN/ JUGEND IN DER DDR

Während der Nachkriegszeit herrschte viel Unruhe und Unzufriedenheit. Menschen hatten keine Wohnungen mehr. Häuser wurden durch den Krieg zerstört und vieles mehr. Überleben war am Anfang sehr schwierig, es gab so gut wie keine Lebensmittel mehr. Männer bzw. Ehemänner oder Väter waren noch in Kriegsgefangenschaften. Somit mussten sich viele Mütter oder Kinder bis hin zu Jugendlichen selbst versorgen. Durch diese Krise brauchte jeder jeden. Deswegen stellten sich Jugendliche selbstständig in Gruppen zusammen, um sich gegenseitig Hilfe anzubieten. Demzufolge nutzte die Kommunistische Partei (KPD) die grausame Lage und bildete somit Ende 1945 in der SBZ mehrere Jugendausschüsse. Die KPD sah diese Jugendausschüsse als Grund dafür Kinder im Alter von sechs bis 21 auf die „Zukünftige Aufgaben“ vorzubereiten. Unter diesen Aufgaben stellt man sich folgendes vor: Wohnungen aufzubauen, Straßen wieder hinrichten oder allgemein Ostdeutschland aufzurichten. Dies war aber leider erfolglos. In Ostdeutschland stellte man fest, dass die Jugendliche noch viel zu traumatisiert sind und quasi wieder neu erzogen werden müssen, da sich das System umstellt. Das Alltagsleben der Bürger in der DDR war relativ streng und konkret. Man führte das Leben mit Sozialismus und Planwirtschaft. Arbeitsstellen waren nicht vorhanden gewesen und jeder sich nicht selbständig darum kümmerte, musste mit hohen Konsequenzen rechnen. Wie zum Beispiel: eine Geld oder Gefängnisstrafe. Die Jugendlichen hingegen stellten sich entweder gegen oder für das Regime. Jugendliche, die sich dafür stellten, waren in Organisationen wie Jugendobjekte aktiv. Wiederum gab auch welche die solche Organisation für unnötig fanden und der Meinung waren, dass sie Frei – u. Meinungsfreiheit verdient haben. Die ersten Jugendkulturen entstanden somit. Eine davon: Blueserszene. Am 7. März 1946 gründete man die FDJ. Hierbei durften Jugendliche freiwillig teilnehmen. Dieser Bund war ab dem Alter von 14 bis 21 möglich gewesen. Dieser Bund bestand darin, Organisation für zahlreiche Freizeitangebote und Jugendklubs zu schmeißen ebenfalls gab es jegliche Ordnungsgruppen, die auf Veranstaltungen den Ordnungsdienst übernahmen, etc.

In der DDR gab es auch die Jugendweihe. Man gründete dies im Jahre 1954 als auch 1955 diese Art Organisation in Ostdeutschland sich verbreitete. Ab 1958 zwang man jegliche Jugendliche dazu sich dieser Organisation an zu schließen. Wer es nicht tat musste mit Strafen oder besser gesagt Nachteilen rechnen. Einer dieser Nachteile war zum Beispiel, dass man keinen Zugang auf Studiengänge oder Ausbildungsplätze hatte. Bei der Jugendweihe ging es darum, den Frieden in Ostdeutschland wieder einzukehren und sich gegen den Imperialismus zu stellen und nebenbei fanden auch jegliche Zeremonien statt.